

Gneiting's kombinierte, verbesserte und patentirte Jacquardkartenschlag- und Copirmaschine

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 18

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-629000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint monatlich
zweimal.

Für das Redaktionskomité:
E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

— Insetate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet. —

Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Fr. S. Oberholzer, Schlüsselgasse 14, Zürich I, unter Angabe des bisherigen Domizils jeweilen umgehend mitzuthellen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Gneiting's kombinierte Jacquard-Kartenschlag- und Copirmaschine. — Die Schweiz an der Pariser Weltausstellung 1900. — Ueber künstliche Baumwolle. — Seiltriebe. — Die Schappe in der Seidenstofffabrikation. — Unge-rechtfertigte Reklamationen in der Seidenbranche. — Kleine Mittheilungen. — Patenterteilungen. — Inserate.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Gneiting's kombinierte, verbesserte und patentirte Jacquardkartenschlag- und Copirmaschine.

Diese Maschine besteht aus einer Copirvorrichtung mit doppelter, verstellter und gegenseitig übertragbarer Platinenverbindung zum Schlagwerke; aus einer zum Copiren nöthigen Jacquardmaschine mit verstellbarem Messerkasten und doppelter Hackenbesetzung. Es besteht somit diese Maschine aus 2 Abtheilungen, die unabhängig jede für sich arbeiten können.

Die erste Abtheilung übernimmt die Funktionen der jetzt gebräuchlichen Kartenschlagmaschinen in allen ihren Theilen, währenddem mit der zweiten Abtheilung Karten mit spiegelbildähnlicher, versetzter Wiedergabe der Figuren bei gestelltem, gelegten oder gestürzten Dessin für ein, zwei oder mehrfarbigen Schusswechsel — ohne dass solche levirt zu werden brauchen — copirt werden können und sich somit die Erstellungskosten bereits auf die Hälfte reduzieren lassen.

Diese Neuerungen werden vorwiegend bei Seidenstoffen und grösseren Dessin, z. B. bei mehrfarbigen Bouquets oder ähnlichen grossen Figuren, die in der Versetzung absolut gestellt werden müssen, eine grosse Rolle spielen, da ja, wie bereits gesagt, nur die erste Hälfte vom Kartenspiel levirt und geschlagen zu werden braucht, währenddem die zweite Hälfte mit der nöthigen

Versetzung, den Wechselhebungen, und richtigen Bindungsanschluss copirt werden kann.

Auch für Webereien, welche die Tringleshebungen ihren Einrichtungen gemäss in die Karten geschlagen haben, ist bei dieser Neuerung Fürsorge getroffen worden und sind die diesbezüglich nöthigen Platinen mit separat angeordneten Hacken extra noch verbunden und somit ein Copiren ermöglicht.

Ferner hat diese Hackenanordnung noch den Vortheil, dass z. B. von alten Dessins mit einer bestimmt geschlagenen Fondbindung, Dessins mit ganz beliebiger Grundbindung copirt werden können und ist dabei nur zu achten, dass sowohl Kartenzahl als Anzahl Tringles mit der gewünschten Bindung übereinstimmt.

Die Umänderungen der in Funktion zu tretenden Abtheilung geschehen auf die denkbar einfachste Weise, da nur eine bestimmte Verschiebung an dem verstellbaren Messerkasten vorgenommen werden muss, was in einem Zeitraum von höchstens 2 Minuten möglich ist.

Ferner besteht die Maschine aus einer Levirvorrichtung und einem horizontal wirkenden Schlagwerk mit Riemen- oder Kurbelantrieb.

Die Maschine eignet sich für Grob- oder Fein-

stich für 400 bis 2000 und mehr Platinen und wird so gebaut, dass Karten in verschiedener Grösse selbst mit versetzten Binde- und Warzenlöchern damit hergestellt werden können.

Diese patentirte Erfindung hat Herr J. Gneiting zur Ausführung der berühmten Maschinenfabrik Herrn Rupert Wimmer, Wien, lizenzweise übertragen und wird diese als äusserst solid bekannte Firma es sich zur Ehre anrechnen, die Maschine in peinlichst exakter Ausführung und mit der vollsten Garantie zu bauen.

Diese Neuerung kann auch an schon vorhandenen Schlagwerken, Wiener- oder Chemnitzer-Systeme, angebracht werden und beläuft sich in diesem Falle die Rekonstruktion auf zirka Fr. 400—500.

Diese verschwindend kleinen Unkosten, denen gewiss grosse Vortheile gegenüber gestellt werden können, sollten jeden Jacquard-Industriellen bewegen, diese kombinierte Kartenschlagmaschine anzuschaffen, event. seine Schlagwerke auf diese Neuerungen umbauen zu lassen.

Die Schweiz an der Pariser Weltausstellung 1900.

Von Fritz Kaeser.

Paris ist eine Ausstellungsstadt par excellence; sie scheint sich das Monopol gesichert zu haben, die Völker unseres Weltalls in jedem Jahrzehnt einmal bei sich zu friedlichem Wettstreit zusammenzubringen. An die Weltausstellungen der Jahre 1867, 1878, 1889 reiht sich diejenige des Jahres 1900 in würdiger Weise an; an Umfang und Prachtentfaltung übertrifft sie ihre Vorgängerin, welche in allen Beziehungen doch äusserst gelungen verlief. Unermessliche Summen hat Paris in die Anlagen und Gebäulichkeiten hineingesteckt, um den zu erwartenden Gästen ein glänzendes Bild zu bieten, aber auch die Aussteller haben keine Mühen und Kosten gescheut, um sich und ihrer Nation neue Ehren zu erwerben. Die Grossartigkeit der äussern und innern Ausstattung der Jahrhundertausstellung wird von keiner Seite bestritten; man hatte denn auch kürzlich Gelegenheit, aus offiziellem Munde ihr Loblied zu hören. Es wurden aber nicht nur die obigen Vorzüge anerkannt, der Ausstellung ist noch eine höhere Mission beschieden. Man sprach von ihrer Bedeutung für die Verbrüderung der Völker, von Idealen der Gerechtigkeit und einer Solidarität, welche künftig den Triumph der Gewalt abschwächen und zu gütlicher Regelung der internationalen Konflikte führen wird. Nicht nur eine Förderin des Friedens ist die Ausstellung, sie soll auch zur Verbesserung des Loses

aller Arbeiterklassen beitragen — nach dem Wohlergehen des Arbeiters lässt sich die Stufe einer Civilisation ermassen!

Es mutet eigenthümlich an, diese schönen Worte zu einer Zeit zu vernehmen, wo Alles in Waffen starrt und die kriegerischen Verwicklungen sich zusehends vermehren. Es wird daher auch Niemand diesen Reden ernsthafte Bedeutung zu Grunde legen, sondern sie als blosser Höflichkeitsphrasen aufnehmen, wie sie bei ähnlichen Anlässen auch schon geäussert worden sind. Es sind Schilderungen idealer Zustände, wie man sie gern haben möchte, wie sie noch nie da waren und wie sie wahrscheinlich auch nie kommen werden. So wenig die politische Weltlage durch die Jahrhundert-Ausstellung verändert werden wird, so wenig wird sie das Loos der Arbeiter verbessern. Nach obigem Gradmesser der Zivilisation dürfte die Schweiz ziemlich obenan stehen. Wer weiss aber, ob die anerkannten Erfolge, welche sich schweizerische Exportindustrien an dieser Weltausstellung errungen haben, die Konkurrenz nicht veranlassen werden, noch drückendere Zölle als bisher zu erwirken? Das sind die feindlichen Gewalten, welchen schon manche blühende Industrie erlegen ist, und worunter namentlich auch die Arbeiterklassen leiden.

Wollte man das äussere Bild der gegenwärtigen Ausstellung als Ausdruck der allgemeinen Weltlage ansehen, so wäre man beinahe versucht, an einen allgemeinen Frieden zu glauben. Alle Nationen von irgend welcher Bedeutung sind vertreten und zwar finden wir sie nicht nur in den Palästen des Champs de Mars und der Esplanade des Invalides, sondern auch in der rue des Nations, wo jedes Land ein der geschichtlichen Entwicklung und Stileigenthümlichkeit entsprechendes Gebäude erstellen liess. Die Schweiz hat von der Errichtung eines nationalen Baues abgesehen, das Chalet in der Nähe des Eiffelthurmes kann hiefür nicht angesehen werden; sie beschränkte ihre besondere Aufmerksamkeit mit Recht auf eine würdige Vertretung ihrer Industrien und der übrigen Landesprodukte. Wir finden dieselben auf dem Champ de Mars und der Esplanade des Invalides in verschiedenen Gruppen vertreten.

An dieser Weltausstellung ist man bekanntlich davon abgegangen, jedem Land für sich einen bestimmten Platz einzuräumen, auf welchem es seine gesammte Ausstellung konzentriren konnte. Die Anordnung ist vielmehr derart getroffen worden, dass verwandte, sich ergänzende Industrien zu einer Hauptgruppe vereinigt sind, um dadurch die Herstellung eines Fabrikates vom Rohmaterial bis zum fertigen